

**Karl Bringmann: Gesinnung und Verantwortung. Beiträge zur Publizistik aus fünf Jahrzehnten.- Bochum: Dr. N. Brockmeyer 1987 (Bochumer Studien zur Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, Bd. 52), 180 S., DM 29,80**

Zum 75. Geburtstag des katholischen Journalisten, Verlegers und Hochschullehrers für Publizistikwissenschaft sammelt dieses Bändchen Beiträge des Jubilars aus den Jahren 1936-86, größtenteils im Faksimile. Unter den Kapitelüberschriften "Presse und Recht", "Presse als Wirtschaftsunternehmen", "Presse und journalistische Nachwuchsförderung", "Presse als Service für den Leser", "Presse und neue Medien", "Presse und verlegerische Berufspolitik" und "Presse und Konfession" sind jeweils zwei bis drei meist sehr kurze, fast skizzenhafte Aufsätze, die zum Teil auf Vorträge zurückgehen, vereint. Ein Viertel des Bandes nehmen die einleitenden Ausführungen zum Thema "Die Presse und ihr Recht" ein, die wiederum zu weit mehr als drei Vierteln aus dem Abdruck von Gesetzesentwürfen aus den zwanziger und frühen dreißiger Jahren unseres Jahrhunderts bestehen. Mit "neue Medien" ist in den beiden Aufsätzen aus den sechziger Jahren, die unter dieser Überschrift auftauchen, das Fernsehen gemeint. Daß die Interessen der Zeitungsverleger, die heute im Zuge der Zerschlagung

des öffentlich-rechtlichen Rundfunkmonopols so rabiat durchgesetzt werden, bereits in den sechziger Jahren formuliert waren, belegt eine in charakteristischer Weise mit Reizworten camouflierende Stelle aus dem Aufsatz "Für eine Beteiligung der Presse am Fernsehen" (Originaltitel: "Zweites Deutsches Versehen"): "Die Tagespresse will nichts anderes als die Möglichkeit, die publizistischen und wirtschaftlichen Nachteile, die das neue Kommunikationsmittel ihr naturnotwendig bringt, durch eine Öffnung dieses Mittels zur Freiheit hin auszugleichen." (S. 130) Dieser Satz wurde ursprünglich im "Rheinischen Merkur" veröffentlicht, einem Musterexemplar jener katholischen Presse, von der Bringmann 1936 schrieb: "Das Apostolat der katholischen Presse ist deshalb und bleibt Dienst am Glauben und Dienst an der Kirche." (S. 154) Was dieses Büchlein für den Wissenschaftler wenig brauchbar macht und ihm den Anschein einer freundlichen Gefälligkeit gegenüber dem Geburtstagsautor gibt, ist die Tatsache, daß der sich zu sehr das Recht nimmt, "persönlich zu plaudern" (S. 85). Fast alles, was hier abgehandelt wird, hat man anderswo schon konziser und differenzierter gelesen. Das Versprechen, das der Buchtitel gibt, wird jedenfalls kaum eingelöst. Das Thema bleibt weiterhin zur Bearbeitung frei.

Thomas Rothschild